Evangelisch in Voitsberg
evang-voitsberg.at

# evangelischer gemeindebote

Nachrichten aus der Pfarrgemeinde Voitsberg | Ausgabe 3/2017

**SONDERAUSGABE ZUM**
**500. REFORMATIONSJUBILÄUM AM 31.OKTOBER 2017**

**Freiheit und Verantwortung seit 1517.**
Evangelische Kirchen in Österreich
www.evangelisch-sein.at

Gemeindevertretung 2018
**Wählen in Freiheit und Verantwortung**
Sonntag, 15. April 2018 Evangelische Kirche Voitsberg

500 Jahre Reformation | **2017**

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,
nun ist es also so weit. Das Reformationsjubiläum steht vor der Tür. Und wie so oft, hat alles ganz kleine Anfänge: Es waren angeblich nur einige wenige Hammerschläge in einer abgeschiedenen Gegend Deutschlands, die die Welt für immer veränderten. Der Augustinermönch Martin Luther soll seine 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg genagelt haben.
So jedenfalls die Legende. Ob es sich wirklich so zugetragen hat, ob Luther persönlich seine Thesen am 31. Oktober an die Tür nagelte oder ob es vielmehr seine Schüler einige Tage später waren, darüber streiten die Gelehrten. Fakt ist jedenfalls: Seine 95 Thesen, die er am 31.10.1517 veröffentlichte, veränderten die Welt wie wenige Ereignisse zuvor. Sie ermöglichten die Aufklärung und das Entstehen dessen, was wir die „westliche Welt“ mit ihren unbestreitbaren Errungenschaften wie Freiheit des Einzelnen, demokratische Systeme und Wohlstand in nie geahntem Ausmaß für eine noch nie zuvor erreichte Anzahl von Menschen – bei aller unbestreitbaren Ungleichverteilung und noch immer existierenden Armut – nennen.

Es brachte mehr Freiheit für den Einzelnen; wenn auch nicht gleich, aber diese Hammerschläge schlugen sozusagen den ersten Nagel ein, damit die Schienen für diesen Zug gelegt werden können. Und es brachte auch Verantwortung. Ist man frei, so trifft man seine Entscheidungen selbst und muss die Verantwortung dafür auch tragen. Daher ist das Motto des Reformationsjubiäumsjahr auch gut gewählt.

Und so feierten die Evangelischen Kirchen Österreiches ein Jahr lang dieses Jubiläum. Auch in unserer Gemeinde gab es vielfältige Angebote, die den Bogen von ernst bis lustig spannten. Es war wirklich für jeden etwas dabei. Und schön war auch zu sehen, dass es zu vielen ökumenischen Begegnungen kam. Auch wenn unsere katholischen Schwestern und Brüder eher von einem „Reformationsgedenken“ sprechen; für sie also der Schmerz der Trennung überwiegt. Doch die Reformation hat auch in der Katholischen Kirche vieles in Bewegung gebracht und endlich mit dem 2. Vatikanischen Konzil gab es das Konzil, dass Luther erhofft hatte und auch die Katholische Kirche ist ein gut Stück „protestantisch“ geworden.

Aber diese Begegnungen – wie auch die ökumensiche Reise von Superintendent Miklas und Bischof Krautwaschl mit 200 Mitreisenden in die Wiege der Reformation nach Wittenberg – ist mir ein sehr hoffnungsvolles Zeichen. Keine Kirche versucht die andere von ihrer Position zu überzeugen. Es gilt das Diktum der versöhnten Verschiedenheit. Bei aller differenzierten Ausgestaltung des Glaubens hat man doch das gleiche Ziel. Aus diesem Gesichtspunkt und so verstanden ist Ökumene für alle Seiten bereichernd, da es nur zu oft gut und wichtig ist, einmal eine andere Sichtweise auf oftmals altbekanntes zu blicken.
Nächstes Jahr feiern unsere katholischen Geschwister das 800 Jahr Diözesanjubiläum. Auch das ein guter Grund für weitere ökumensiche Begegenungen. Ich freue mich darauf, denn von jeder einzelnen lernt man so viel.

Unsere vielfältigen Aktivitäten in diesem Jubiläumsjahr haben natürlich auch eine Menge Geld gekostet und leider ist das Gemeindefest sprichwörtlich ins Wasser gefallen. Das und die sicher umfangreichen Feierlichkeiten der Katholsichen Kirche 2018 bewegt uns dazu, kreativer zu werden und neue Wege zu gehen. Es stehen interessante Fragen an, die in den nächsten Sitzungen unserer Gremien behandelt werden. Schon der „Generationenwechsel“ in der Kinderarbeit, wo Reingard Pfennich das Szepter an Andrea Skrbinjek übergeben hat, hat zu Neuorientierungen geführt. Und ich bin mir sicher, dass wir mit der neugewählten Gemeindevertretung ab Juli 2018 ganz neue und spannende Wege gehen werden und vor allem viel neuen Input bekommen. Als Mensch, der gerne etwas verändert und bewegt, freut mich diese Sicht in die Zukunft und freue mich auf die neuen Herausforderungen. Natürlich nur dann, wenn Sie mir wieder Ihr Vertrauen schenken und mich wählen.

Damit es aber zu diesen Neuerungen, Veränderungen und zu einem weiteren Aufbruch unserer Gemeinde kommen kann, braucht es engagierte Menschen, die Ideen einbringen, bei der Umsetzung unterstützen und sich für das Amt des Gemeindevertreters und des Presbyters zur Verfügung stellen. Gehen Sie in sich, nutzen Sie Ihre Freiheit zu entscheiden und entscheiden Sie sich dafür, Verantwortung zu übernehmen, mitzugestalten. Wenn Sie Fragen haben, dann scheuen Sie sich nicht, sich an mich zu wenden. Blöde Fragen gibt es sowieso nicht, also nur zu: 0664 255 31 96, kurator@evang-voitsberg.at. Sie können aber auch auf unserer „Wahlseite“ nachsehen (http://evang-voitsberg.at/wahlen). Hier haben wir versucht, die wichtigsten Fragen aufzunehmen und ergänzen sie bei Bedarf auch noch.
So, ich wünsche Ihnen bei diesem außerordnetlichen – im wahrsten Sinen des Wortes – gemeindeboten viel Erkenntnis und auch aha-Effekte.

Ihr Kurator

Mag. Dietmar Böhmer, BTh

Wenn nicht anders genannt, umfassen die verwendeten personenbezogenen Ausdrücke Frauen wie Männer gleichermaßen.

Gemeindevertretung 2018
Wählen in Freiheit und Verantwortung
Sonntag, 15. April 2018 Evangelische Kirche Voitsberg

# 500 Jahre – was daraus zu lernen ist!

Liebe Mitglieder und Freunde unserer Pfarrgemeinde Voitsberg!

Das Reformation-Jubiläum geht seinem Höhepunkt entgegen. Mit zahlreichen Veranstaltungen hat die Evangelische Kirche in Österreich und auch unsere Pfarrgemeinde dieses ehrwürdigen Jubiläums gedacht. In der Beschäftigung mit unserer Geschichte haben wir dabei viel Neues und Unbekanntes entdeckt und sind unserem Glauben, wie ihn der Reformator Martin Luther neu entdeckt hat, auf den Grund gegangen. Es gingen auch viele Impulse aus diesem Neu-Denken aus, die unser eigenes Bewusstsein und unseren Glauben als Evangelische beeinflussen und prägen.
Die reformatorischen Grunderkenntnisse haben wir in der ersten Hälfte dieses Jahres in einer Predigtreihe gewürdigt. Zum Erinnern und Nachlesen haben wir diese Predigten in dieser Jubiläumsausgabe abgedruckt. Diese „Vier soli“ (vier „Allein“) sind kein geschlossenes System, sondern dürfen weiter entwickelt werden. Darum stellte ich ein weiteres, für unsere Zeit besonders wichtiges „Allein“ als „5. sola“ an das Ende der Predigtreihe: sola caritas: allein die Liebe.
Denn evangelischer Glaube ist kein dem Evangelium gemäßer Glaube, wenn er sich nicht in Achtung und Wertschätzung gegenüber Gott und dem Nächsten im täglichen Leben auswirkt und sichtbar wird. **Als Kirche der Reformation haben wir deutlich zu unterscheiden zwischen dem Menschen, den wir als von Gott geliebtes Geschöpf achten, und seinem Umfeld, seiner Herkunft und Religion**. Da wir das immer wieder gern vermischen, möchte ich das nochmals deutlich machen und klar stellen: Pauschale Beurteilungen bestimmter Menschengruppen und Religionen bzw. Konfessionen sind Vorurteile, die den einzelnen Menschen als liebenswürdiges Geschöpf Gottes nicht ausreichend würdigen und – etwas schärfer gesagt – die Schöpfung verachten.

Die Reformation Martin Luthers startete mit der Veröffentlichung der 95 Thesen am 31. Oktober 1517, indenen er sich entschieden gegen bestimmte Lehren der damaligen katholischen Kirche zur Wehr setzte. Die Sprache und Aggression darin sind, wenn wir Luther richtig verstehen wollen, im Umfeld der damaligen Zeit und Situation zu interpretieren. Der Einfluss Luthers am Beginn des Zeitalters der Moderne hat auch bei anderen Konfessionen nicht Halt gemacht. Zwischen dem Vatikan und dem lutherischen Weltbund fanden vielversprechende und gesegnete Annäherungen statt, so dass wir als evangelische Kirche solche Thesen heute in der Form nicht mehr schreiben können. Auch im Verhältnis zum Judentum ist Luther heute zu Recht zu kritisieren. In manchen Themen blieb Luther ein „Kind seiner Zeit“. Das muss heute, ohne pauschal zu verurteilen, auch klar gestellt werden.
Heute sind wir herausgefordert, gezielt nach dem Anliegen Luthers zu fragen. Wir können seine Aussagen nicht alle 1:1 in unsere Zeit übertragen, weil unsere Zeit eine andere ist. So haben wir nicht nur Luther, sondern auch die Aussagen in der Bibel in den geschichtlichen Zusammenhängen zu verstehen und gewissenhaft in unsere Zeit zu übersetzen.
Was aber bleibt und in jeder Generation neu und verständlich klar gelegt werden muss, ist Luthers reformatorische Entdeckung, die im Augsburger Bekenntnis von 1530 in nur einem Satz treffend zusammengefasst ist:

**Gott rechtfertigt den Sünder um Christi willen, indem er im Sünder Glauben schafft. (CA IV)**

Richtschnur unseres Glaubens ist der rechtfertigende Christus, der uns den einen, dreieinigen Gott gezeigt und uns in Wort und Tat nahe gebracht hat: **Gott ist Liebe**. Und zu Gott kommen wir nicht durch das Erbringen irgendwelcher Leistungen, sondern allein aus Gnade.
Die Beschäftigung mit der Geschichte der Reformation führt uns auch immer wieder zum Herzstück des Evangeliums. So ist Christus die einzige Grundlage unseres Glaubens, der uns im Evangelium nicht ein neues Gesetz, nicht eine neue Moral oder gar ein Rezeptbuch für unser Leben gegeben hat, sondern uns gezeigt hat, welche Prioritäten er selbst setzt. Als seine Nachfolger sind wir eingeladen, uns seine Prioritäten zu eigen zu machen. Diese finde ich treffend zusammengefasst in der Einleitung zur Bergpredigt, wo es heißt: *„Er lehrte in ihren Synagogen, predigte das Evangelium vom Reich Gottes und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen“* (Mt 4,23). Dies wird am Ende der Bergpredigt (Mt 9,34) wiederholt und fasst so die Bergpredigt zusammen.

Die Beschäftigung mit der Geschichte der Reformation zeigt uns auch, dass wir als Kirche der Reformation nach einem halben Jahrtausend einiges zu verändern haben; behutsam und gemeinsam. Es ist der Segen unserer evangelischen Kirche, dass sie demokratisch aufgebaut ist. Darum wählt die Evangelische Kirche alle 6 Jahre ein Gremium von ca. 20 Gemeindevertretern, die gemeinsam unsere Kirche weiter entwickeln, prägen und gestalten.
Wir haben Sie in einem eigenen persönlichen Brief bereits informiert, dass am **15. April 2018** wieder **Wahlen** in die Gemeindevertretung stattfinden. Wir laden Sie ein, für die nächsten 6 Jahre unsere Pfarrgemeinde aktiv mitzugestalten und für das Amt des Gemeindevertreters zu kandidieren. Wir freuen uns, wenn Sie sich bei Kurator Mag. Böhmer oder bei mir melden und als Kandidat/in zur Verfügung stellen.
**WIR! SIND KIRCHE.** – ein Leitwort, das uns schon lange begleitet. Es möge uns in unserem Miteinander als Gemeinde wieder neu bewusst und gelebt werden, denn

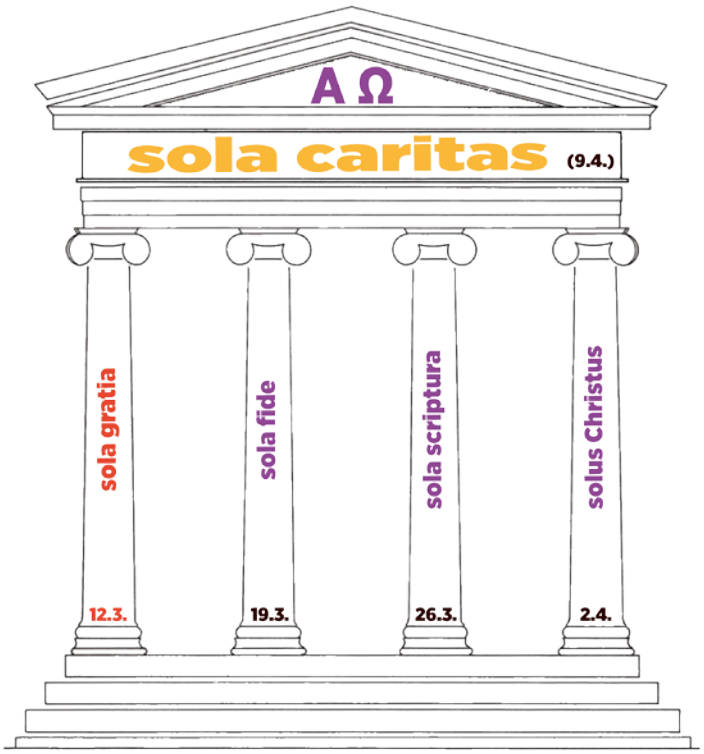
**Wir wollen auf Menschen zugehen, über das Evangelium reden und in Gemeinschaft im Glauben wachsen.**

Ihr

Mag. Robert Eberhardt, Pfr.

# Sola gratia – allein aus Gnade

## Predigt von Lektorin Roswitha Polanig am Sonntag, 12. März 2017



Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir unermüdlich von seiner **Gnade** zu predigen. Amen

Diese ersten beiden Sätze stammen nicht von mir, wenn ich es auch so gemeint habe. Nein, sie sind umstrittene Aussagen vom umstrittenen Reformator Martin Luther - unserem großen Reformator, der vor dem Tribunal am **Reichstag zu Worms** als Abschluss einer langen **Rechtfertigungsrede** diese Worte verwendet haben soll.
**Martin Luther**, und so hieß es im Rundbrief unseres Superintendenten Hermann Miklas, der die Kirche vom mittelalterlichen Ballast befreit, die Bibel lesbar und uns Menschen wieder einen offenen, angstfreien Zugang zu Gott ermöglicht hat.

Doch was waren die entscheidenden Erkenntnisse unseres Reformators? Es ist die **Rechtfertigungslehre** bestehend und begründet auf den so genannten „Vier Soli".
**Sola gratia / Solus Christus / Sola fide / Sola scriptura**

Im weiteren Sinne gipfelt diese Rechtfertigungslehre zusammenfassend in **sola caritas: allein in der Liebe Gottes**.
Vier Erkenntnisse, vor Gott gerecht zu werden:

- allein durch **Gnade**
- allein durch **Jesus Christus**
- allein durch den **Glauben**
- allein die **Schrift**

und für das 21 .Jahrhundert kommt noch ein fünftes dazu:
und allein die **Liebe**, die Gott zu uns hat.

### Doch wozu diese Erkenntnisse?

„Wir kommen doch alle alle in den Himmel", so lautet eine Textzeile in einem Bierzeltlied das gerne in Bayern bei diversen Großveranstaltungen bei guter Stimmung gesungen wird. Nach dem Motto: So lasst uns feiern. Das Himmelreich muss nicht verdient werden. Der Himmel ist uns gewiss. Haben uns diese gut gestimmten, singenden Menschen etwas voraus, diese Weisheit zu besitzen, oder haben sie allesamt die reformatorischen Ansätze von Martin Luther gelesen?
Ich gehe nicht davon aus. Doch mit dieser Leichtigkeit sollten wir Christenmenschen künftig auch durchs Leben gehen.

Martin Luther kämpfte mit seiner Unzufriedenheit, als er selbst als Mönch, in Rom die Pilatus Stufen auf Knien hinauf rutschte und Menschen beobachtete, die für das Freiwerden der Seele von Angehörigen, zum Teil ihr Letztes bezahlten. „Sobald das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt"! Welch ein falsches Verständnis der Lehre Gottes. Ihm war es zutiefst zuwider, als er den Ablasshandel beobachten musste.
Die Idee, dass Menschen auf Grund ihrer guten wie bösen Taten gerichtet werden, bzw. sie sich freikaufen können, widerstrebte ihm. Er rang um einen gnädigen Gott. Einem vor dem er gerecht werden konnte. Es kasteite sich, er geißelte sich.
Es war ein Kampf. Und es reicht nicht. Es würde nie reichen. Das erkannte er. Wie sehr wollte er vor seinem Gott bestehen können. Wie groß war die Angst vor dem Gerechten, den Richter.

Gemeindevertretung 2018
**Wählen in Freiheit und Verantwortung**
Sonntag, 15. April 2018 Evangelische Kirche Voitsberg

Kennen sie es auch, dass Gerecht werden wollen. Vor Gott und den Menschen? Frühkindliche Prägungen und Antreiber unausgesprochen und ausgesprochen wie:

Sei nicht
Sei genug
Sei stark
Sei perfekt
Sei nicht du

treiben Menschen in das Genug und Gerecht sein wollen, in das Stark sein müssen und in den Perfektionismus. In das Gerecht von Ansprüchen von sich selbst, Anderer und vor Gott zu sein.

Und da kamen sie – die Erkenntnisse Martin Luthers. Ausgelöst durch sein Erfahren in Kirche und dem Meditieren einer Bibelstelle, die großen Einfluss auf sein weiteres Denken nahm. Es war der Brief des Apostel Paulus an die Römer. Und er kam zur Erkenntnis: **Allein durch die Gnade. Sola gratia.**

Der Christenmensch kann sich nicht selbst die Erlösung seiner Schuld erarbeiten, oder bezahlen, **sondern Gott allein kann sie jedem schenken.**

Sola gratia beschreibt, **wie Gott dem Menschen begegnet**:
Gottes gerechtfertigter Zorn über alle Sünde, so wie es im Römer 1,18 steht, hat nicht zur Folge, dass sich Gott vom Menschen abwendet oder ihn seinem Schicksal überlässt. Luther hat gesagt: *„Das **erste Stück der Gnade** ist: einen gnädigen Gott zu haben, der da Gutes tut, dass wir im Schoß der Barmherzigkeit seien und Vertrauen haben auf die gewissen Verheißungen, die und durch seine **Gnade geschenkt** sind…“* Gnade ist nicht gratis, sondern ein Geschenk, so schon Augustinus, der Vordenker der Reformation. Denn wir würden nie reichen, nie ausreichen, es wäre nie genug.

**Aus Gnade**

Und du machst. Und du tust. Und du rennst.
Und es reicht nicht.
Und du bemühst dich. Und du empörst dich.
Und du verlierst dich.
Und es reicht nicht.

Lass los!

Und du kannst. Und du schaffst.
Und du meinst.
Und es reicht nicht.
So gut es dir gelingt, so gut und klar du denkst,
so sehr du dich verschenkst,
es reicht nicht.

Lass los!
Lass los!

Denn du bist gut – aus Gnade!
Du bist gut genug – aus Gnade!
Mensch, du bist frei – aus Gnade!
Frei und geliebt, weil es dich gibt!

Und da ist Kraft. Und da ist Stolz.
Und da ist Mut.
Und es reicht nicht.
Und gute Taten. Und gute Worte.
Und alles Geld der Welt.
Und es reicht nicht.

Lass los!
Lass los!

Denn du bist gut – aus Gnade!
Du bist gut genug – aus Gnade!
Mensch, du bist frei – aus Gnade!
Frei und geliebt, weil es dich gibt!

Lass los!

Text & Musik: Klaus-André Eickhoff aus der CD „Hier stehe ich – ich könnt' auch anders“, courage label 2017, © beim Urheber / www.ka-eickhoff.net

Grundsätzlich ist nichts dagegen einzuwenden, dass wir Menschen dazu bereit sind uns weiter zu entwickeln. Doch wir dürfen unterscheiden zwischen unserer Person die als Gottes Geschöpf unantastbar ist und unserer Persönlichkeit, die sich bis zum letzten Atemzug weiter entwickeln darf.
Und deshalb ist die Botschaft der Schrift, das Erkennen Christus, die Gnade, unser Glaube und die Zusage Gottes uneingeschränkter Liebe das Heil alles Seins.
Wir sind abhängig von der Gnade, von der Gnade Gottes.

Klaus André Eickhoff ein Liedermacher, der im September auch in unserer Kirche spielte, singt in einem Lied über die Gnade Gottes: *„Aus Gnade“*

*Du bist gut – aus Gnade.*
*Du bist gut genug – aus Gnade.*
*Mensch, du bist frei – aus Gnade,*
*frei und geliebt, weil es dich gibt.*

Ein wunderbares Lied. Mit einer Zusage die schöner nicht sein kann. Auszureichen, genug zu sein, frei und geliebt zu sein aus Gnade.
So sind wir durch diese Zusage zu uns selbst und anderen gnädiger.
So kommt diese große Erkenntnis Martin Luthers nicht erst in der Ewigkeit, sondern im Leben das vor der Ewigkeit beginnt, zu tragen.

Amen.

# Sola fide – allein aus Glauben

## Predigt von Lektor Norbert Mayer am Sonntag, 19. März 2017

*„So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch Glauben.“* (Röm 3,28)

Liebe Gemeinde! Wir wollen zu unserem heutigen Thema, „Allein durch Glaube / sola fide“ in das Alte Testament und Neue Testament hinein schauen und heraushören, was zu diesem Thema geschrieben steht und am Schluss machen wir eine Zusammenfassung.

### Paulus und Martin Luther

Wir wollen gleich kurzfristig in dieses Thema einsteigen, da uns nur eine kurze Zeit zur Verfügung steht um dieses wichtige Thema zu behandeln.
Es war die große Entdeckung des **Paulus**, dass der Mensch nicht durch die Erfüllung aller Gesetze, sondern allein aus Glauben gerecht wird. Es war die große Wiederentdeckung durch **Martin Luther**, als er den Römerbrief des Paulus fast 1500 Jahre später las und erfasste, welche Bedeutung diese Worte haben: allein aus Gnade, oder **allein aus Glauben wird der Mensch selig**. Diese Worte haben zur weltumfassenden und weltverändernden Reformation geführt.

### Altes Testament

Das kleine Wort „**allein**“ - „sola“- spielt eine große Rolle. 305-mal kommt das Wort „allein“ in der Bibel vor. Dabei geht es an 23 Bibelstellen um die Einzigartigkeit Gottes. Es geht um sein „Allein-Stellungsmerkmal“.
Wenn jedoch jemand das Alte wie auch das Neue Testament liest, wird sehr schnell deutlich, dass Gott sich nicht in einem, noch vom anderen Testament unterscheidet und Gottes Zorn und seine Liebe in beiden Testamenten geoffenbart wird.
Zum Beispiel heißt es im ganzen Alten Testament von Gott, dass er, „barmherzig, gnädig, geduldig und von großer Gnade und Treue“ seit und weiter heißt es aber auch in Nehemia 9,17: *„… und sie weigerten sich zu hören und gedachten auch nicht an deine Wunder, die du an ihnen tatest, sondern sie wurden halsstarrig und nahmen sich fest vor, zu ihrer Knechtschaft in Ägypten zurückzukehren. Aber du, mein Gott, vergabst und warst gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte und verließest sie nicht.“* Durch das ganze Alte Testament sehen wir auch, dass Gott mit Israel wie ein liebender Vater mit seinem Kind handelt. Wenn es willentlich sich gegen ihn versündigte und Götzen anbetete, da züchtigte Gott sein Volk, aber jedesmal erlöste er es, wenn es Buße für seinen Götzendienst tat. Soweit aus dem Alten Testament.

### Jüdisches Verständnis heute

Ich möchte ihnen dazu nun ein Beispiel der Juden über ihr heutiges Verhalten zu Gott „als Erlöste“ erzählen und wie sie damit umgehen. Meine Frau und ich waren 2010 in einer Synagoge in Jerusalem, dort entdeckten wir im Vorraum in einer großen Vitrine etwas für uns Neues, dort wurden „Mesusas“ ausgestellt, das ist so eine Schriftkapsel. Wir waren sehr beeindruckt von diesen Kunstwerken und ihrer Bedeutung.
Die Bedeutung der „Mesusa“ ist: Es beginnt mit dem Urbekenntnis der Juden, dem „Sh‘ma Jisrael“. Es ist das Glaubensbekenntnis der Juden, das bis heute an jedem jüdischen Hauseingangs-Türpfosten oder Tür angebracht ist, als Bekenntnis

Gemeindevertretung 2018
Wählen in Freiheit und Verantwortung
Sonntag, 15. April 2018 Evangelische Kirche Voitsberg

und ihrem Erkennungszeichen, das mit „Der Herr allein“ deutlich gemacht wird.

**Allein durch Glauben** ist hier heraus zu hören. So heißt es also im Sh‘ma Jisrael: *„Höre Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein! Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“* Wir finden es in 5. Mose 6, 4+5.
Und dieses Sh‘ma Jisrael findet man auch in einer Mesusa. In jeder Mesusa sind zwei zentrale Passagen aus der Tora aufgeschrieben, insgesamt 713 hebräische Buchstaben. Damit eine Mesusa koscher ist und das Gebot der Mesusa erfüllt ist, darf kein einziger Buchstabe verwischt sein und fehlen, oder überzählig sein, sonst wird die Mesusa ungültig. Moshe, ein Prüfer, prüft das Papier und geht den Text auf der Pergamentrolle dann Buchstabe für Buchstabe durch.
Die Schriftkapsel, also die „Mesusa“ hängt an den Türpfosten vieler jüdischer Häuser und Wohnungen. Sie erinnert Juden immer an Gottes Gebote. Wenn sie daran vorbeigehen, berühren sie die „Mesusa“ und sprechen ein kurzes Bittgebet.
Sie machten die Erfahrung, dass er sie erlöst von ihrem sündhaften Verhalten, wenn sie bereit sind, Buße zu tun, wie wir es vorhin hörten.
Soweit nun das Verhalten der Juden zu ihrem Gott. Man spürt deutlich wie ernst es ihnen ist mit ihrem Glaubenleben. So haben wir es empfunden.

## Neues Testament

Im Neuen Testament wird sogar Gottes Güte und Barmherzigkeit durch die Aussage vollends deutlich: *„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.”* so heißt es in Johannes 3,16.
Aber andererseits steht in Hebräer 12,6 auch: *„denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er straft einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt.”* Auch im Neuen Testament sehen wir, dass *„Gottes Zorn vom Himmel wird offenbart über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit gefangen halten”* (Römer 1,18).
Selbst bei schnellem Durchlesen des Neuen Testaments wird bald klar, dass Jesus öfters über die Hölle als über den Himmel spricht.
Offenkundig handelt Gott nicht anders im Alten als im Neuen Testament. Gott ist in seinem Wesen unwandelbar. Wenn auch in manchen Stellen der Schrift ein Aspekt seines Wesens deutlicher in Erscheinung tritt als in anderen, so ändert Gott sich dennoch nicht.
**Paulus** sieht Abraham vor Gott in dem Moment gerechtfertigt, als er Gott glaubte (1. Mose 15,6)
**Jakobus** dagegen sieht Abraham vor Menschen erst in dem Moment gerechtfertigt, als er seinen Glauben in der Opferung Isaaks unter Beweis stellte (1. Mose 22), weil sein Glaube so groß war, war er sogar bereit war, seinen Sohn zu opfern. Abraham hatte schon in 1. Mose 15 geglaubt, dass Gott aus schon Erstorbenem Leben erwecken könnte. Abraham war schon 100 Jahre alt, als sein Sohn Isaak geboren wurde. Aber wie hätte er es mehr unter Beweis stellen können, als durch die Opferung dessen, von dem Gott gesagt hatte: *„In Isaak soll dir ein Same genannt werden.“* (1. Mose 21,12)
Es ist auch bezeichnend, dass **Jakobus** (2,14) **nicht** von **Errettung aus Werken** spricht. Denn die **Errettung geschieht einzig und allein vor Gott**. Jakobus stimmt daher mit Paulus völlig überein, wenn dieser an die Epheser schreibt: *„Denn durch die Gnade seid ihr errettet, mittels des Glaubens; und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.“* (Eph 2,8–10). Zuerst benötigen wir die Errettung mittels des Glaubens. Und dann „sollen“ aus dem Glauben gute Werke hervorkommen, die den Besitz des Glaubens beweisen, – **nicht Werke, <u>um</u> errettet zu werden**, **sondern Werke, <u>weil</u> wir errettet sind**. Geschieht das nicht, dann ist der Glaube tot und das ist – bei allem Respekt vor der Person Martin Luthers – kein sanfter Streich mit einem Bündel Stroh oder einem Lammfell, sondern ein gewaltiger Schlag mit dem Vorschlaghammer Gottes, auf das Gewissen jedes toten Bekenners.

## Und das bedeutet für uns?

Vorhin hörten wir etwas vom Glaubensleben der Juden. Aber liebe Gemeinde! Wie sieht es mit unserem Glaubensleben aus? Wir wollen einmal überlegen, was es für uns heißt und bedeutet evangelisch zu sein. Evangelisch denken und den Grundlagen zum Evangelischen verstehen.

Liebe Freunde, für mich waren die 2 Mal jährlich stattfindenden Lektorentagungen sehr hilfreich dazu, um mehr darüber zu erfahren, was es heißt evangelisch zu sein. Denn zu den meisten dieser Tagungen, wurden Referenten also Experten zu gewissen Themen eingeladen. So konnte ich zu den vorhin genannten Punkten, also über Evangelisch-sein, evangelischem denken und den Grundlagen zum Evangelischem verstehen, vieles dazu lernten. Es war eine große Bereicherung für mich bei diesen Tagungen dabei zu sein. Und so fällt es mir auch leichter zum heutigen Thema „Sola fide“ „allein durch Glauben“ etwas zusagen.
Nun, was heißt Evangelisch sein, evangelisch denken und die Grundlagen des Evangelischen verstehen?

Liebe Gemeinde, dass alles gründet in der Reformation auf

Gemeindevertretung 2018
Wählen in Freiheit und Verantwortung
Sonntag, 15. April 2018 Evangelische Kirche Voitsberg

dem vierfachen „Allein“: Also: allein der Glaube, allein die Gnade, alleine Christus und allein die Schrift, oder sola fide, sola gratia, solus Christus, sola scriptura. Davon hören wir ja auch noch mehr, in den folgenden Gottesdiensten unserer Predigtreihe und werden es auch noch weiter erläutern. Aber wir konzentrieren uns jetzt einmal auf „allein der Glaube – sola fide“.

Allein aus Glaube – steht dem Fehlglauben, *„der Mensch könnte irgendetwas tun, was Gottes Gunst erzwingen könnte“* gegenüber In dieser Gefahr stehen wir immer wieder, zu meinen, wenn wir nur viel Gutes tun, muss Gott uns doch gut sein. Aber … der **Glaube** ist **kein menschliches Werk**, sondern **von Gott gewirkt**.

Für den Menschen ist es schwer, nichts zu seiner Anerkennung durch Gott beitragen zu können. Deshalb liegt es nahe, zumindest den Glauben als das anzusehen, was der Mensch „machen“ kann. Der Mensch scheint dann wegen seines Glaubens von Gott anerkannt zu werden, scheint um seines Glaubens willen vor Gott gerecht zu sein. Der Glaube aber darf nicht unversehens zu einem Werk werden, das ein Mensch vor Gott in die Waagschale werfen kann. Deshalb haben die Reformatoren sich gegen die Vorstellung gewandt, der Glaube sei eine freie Entscheidung des Menschen. Denn dann könnte diese freie Entscheidung als das Werk angesehen werden, dass der Mensch vollbringen muss, um gerechtfertigt zu werden. Die Reformatoren haben deshalb darauf beharrt, dass der Mensch Glauben nicht aus sich selbst heraus hervorbringen kann. Sie sagten dazu, der Glaube sei von Gott oder vom Heiligen Geist gewirkt. Es liegt an der Gnade Gottes, wenn ein Mensch überhaupt glauben kann.

### Gott hilft uns zu glauben

Zu glauben ist also keine Leistung des Menschen. Der Mensch muss sich nicht einen bestimmten Glauben abzwingen. Er darf darauf vertrauen, dass Gott ihm hilft zu glauben. Glaube ist aber zugleich immer auch tätiger Glaube, da er durch den Heiligen Geist ohne Zwang *„willig und lustig wird, jedermann Gutes zu tun, jedermann zu dienen, allerlei zu leiden“*, so Martin Luther. Gute Werke entstehen sozusagen ganz selbstverständlich, quasi automatisch aus dem Glauben.

Zusammenfassend möchte ich noch folgendes zu unserem heutigen Thema sagen: Der Glaube an Jesus Christus ist ein Geschenk an den Menschen. Er kann nicht erzwungen, aber auch nicht verdient werden.

Gute Werke, Kirchenmitgliedschaften, Taufe, regelmäßige Gottesdienstbesuche, gläubige Elternhäuser etc. können niemals unser Heil begründen, weil das Gesetz Gottes von dem Sünder eine absolute Vollkommenheit verlangt. Wir werden gerettet, in dem wir durch Glauben auf die Gerechtigkeit schauen, die Jesus für uns am Kreuz erlangt hat. Dieser Glaube ist auch kein toter Glaube, sondern ein durch den Heiligen Geist bewirkter Glaube, der **anschließend** gute Werke produziert.

*„So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“* (Röm 3,28).

Es kommt nicht darauf an, dass sich der Mensch entscheidet, sondern dass Gott den Menschen zieht. Sich zu modernen Evangelisationsmethoden zu entscheiden sehen wir als falschen Ansatz an. Denn es ist nicht der Mensch, der entscheidet, sondern Gott.

Die Bekehrung des Menschen ist Folge der von Gott kommenden Wiedergeburt und nicht umgekehrt. **Gute Werke sind nicht die Ursache für den Glauben, sondern Früchte des Glaubens** (Joh 3,16-18 und Hebr 11,1-3). denn *„der aus Glauben Gerechte wird leben.“*

Amen.

# Sola scriptura – allein die Schrift

## Predigt von Pfarrer Robert Eberhardt am Sonntag, 26. März 2017

*„Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast und dass du von Kind auf die Heilige Schrift kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus.*

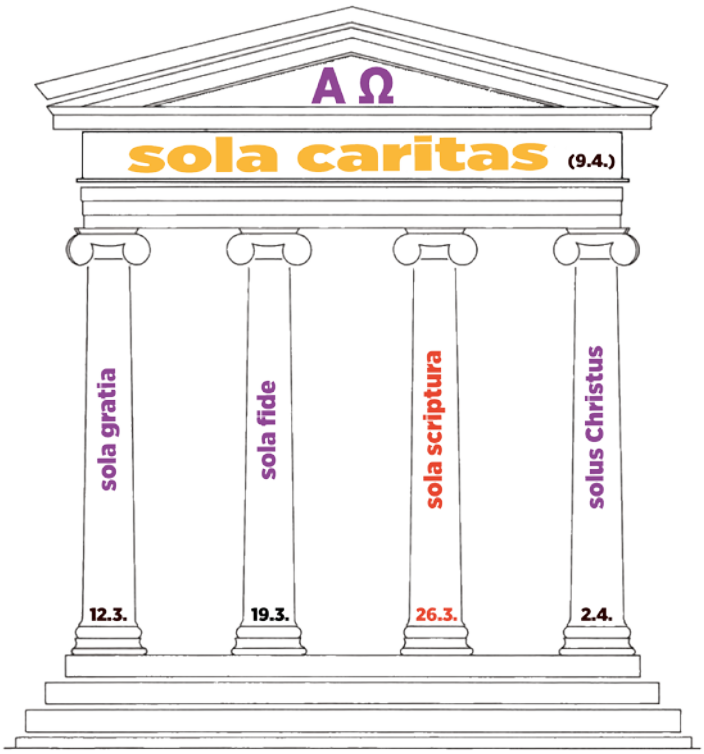
*Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.“* 2Tim 3,14-17

Das Reformationsjubiläum ist ein guter Anlass, in einer Predigtreihe einmal der Frage nachzugehen: Was ist denn das eigentlich Evangelische? Was ist das Reformatorische an der Reformation?

Die Reformatorischen Grunderkenntnisse lassen sich in den sogenannten „4 soli“ zusammenfassen, wobei diese auch nicht als „Dogmen“ verstanden werden wollen. Sie dürfen sich weiter entwickeln im Sinne von „ecclesia semper reformanda“ – die Kirche ist immer wieder neu zu reformieren.

Der Ausdruck **sola scriptura** „allein durch die Schrift“ entwickelte sich zunächst in der Abgrenzung gegen das katholische Verständnis der Heiligen Schrift.

In der katholischen Lehre ist nicht die Heilige Schrift der Ursprung und die alleinige Richtschnur des Glaubens, sondern daneben auch die „Tradition“, d.h. die Dogmen und



Lehrsätze des Papstes und der Konzilien, die in der Bedeutung der Bibel gleichgesetzt sind.
Das war auch der große Streitpunkt beim Reichstag in Worms 1521. Luther suchte die Wahrheit allein in der Heiligen Schrift. Und wenn eine Lehre der Schrift und seinem durch die Schrift geprägten Gewissen widerspricht, ist sie abzulehnen, auch wenn Päpste und Konzilien Lehrsätze verkündigen.

## Wichtig: Die rechte Auslegung der Schrift

Die Forderung des „sola scriptura“ sollte dabei keineswegs zum Ausdruck bringen, dass nur der genaue Wortlaut der Heiligen Schrift für das Leben eines Christen ausschlaggebend sei, wie dies in der Neuzeit als Programm des christlichen Fundamentalismus formuliert wurde.
Luther ging es um die Frage, wie die Schrift recht ausgelegt werde. Nach Luther kann die Schrift nur durch die Schrift selbst ausgelegt werden, da sie „durch sich selbst glaubwürdig, deutlich und ihr eigener Ausleger ist“.
Auch sollte die Bibel nicht sakralisiert werden, sondern das in ihr enthaltene Wort Gottes soll ständig neu zur Sprache kommen, d.h. lebendiges Wort Gottes und damit Ereignis werden. Damit das nicht zur Willkür der Schriftauslegung führt, betonte Luther die „**Mitte der Schrift**“.
Diese Mitte liegt in der **Christusbotschaft**, die somit der innere Maßstab der Schrift ist, mit dem alles andere zu sehen und zu überprüfen ist. Von dieser Mitte aus ist es möglich, kirchliche Entscheidungen und sogar die einzelnen Schriften der Bibel zu kritisieren – je nachdem, ob sie „Christum treiben“, also das Evangelium von Jesus Christus verkündigen oder nicht.

## Sola verbo

Das „Schriftprinzip“ sola scriptura, wie es Luther meinte, kann nur richtig verstanden werden mit dem vorangestellten und viel wichtigeren „sola verbo“. sola verbo ist die eigentliche reformatorische Entdeckung Luthers. Im Frühjahr 1518 musste sich Luther erneut mit dem Bußsakrament beschäftigen. Dabei hat er erkannt: Die Zusage des Priesters bei der Beichte „ego te absolvo“ – ich vergebe dir - stellt nicht etwas fest, sondern stellt etwas her, ist also keine Feststellung, sondern eine Herstellung. Bei der Zusage geschieht etwas. Was Gott zusagt, das geschieht.

- *„Es werde Licht!“*
- *„Steh auf und geh!“*
- *„Dir sind deine Sünden vergeben!“*
- *„Ich taufe dich zur Vergebung der Sünden.“*

Das reine Evangelium ist das „sola verbo“, die Zusage, die „promissio“, das Versprechen Gottes. Ohne die Zusagen Gottes würde christlicher Glaube zu einer Gesetzesreligion verkommen, und die Gottesdienste als Zeremonien, um Gott gnädig zu stimmen.

**Gottes Wort ist ein Wort der Zusage,**
**ruft ins Dasein und schafft den Glauben,**
**macht fröhlich und des Glaubens gewiss.**

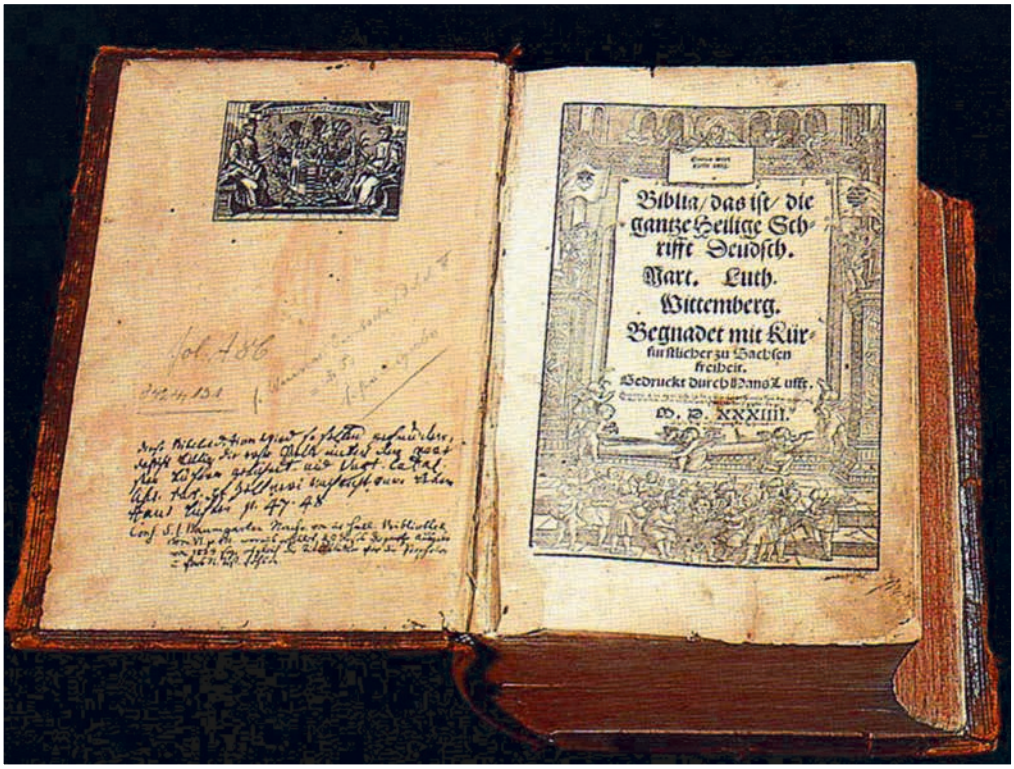
Nicht das Einhalten von Geboten und Gesetzen, was wir sowieso nie hundertprozentig können, macht uns zu Christen, auch nicht etwa ein „Bemühen“, die Gesetze und Gebote zu

Gemeindevertretung 2018
Wählen in Freiheit und Verantwortung
Sonntag, 15. April 2018 Evangelische Kirche Voitsberg

halten, sondern der Glaube und das Vertrauen auf die Zusage Christi: *„Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“* (Mt 28,20). Wer das glaubt, ist ein Christ, und mit dieser Zusage können wir leben, sterben und auferstehen.
Das „sola verbo“ – die Zusage – ist die Grundlage und Voraussetzung für Luthers „sola scriptura“. Erst damit ist das „sola scriptura“ richtig zu verstehen.

## Nur Gott, nicht die Schrift ist unfehlbar

Luther sieht nicht jeden Buchstaben und jede Aussage der Schrift als gleichbedeutend und gleich wichtig an. **Die Heilige Schrift ist auch nicht unfehlbar. Unfehlbar ist Gott allein.** Luther stellt das Evangelium des Johannes von der Wichtigkeit her vor die Synoptiker und bezeichnet es als *„das einzige schöne, rechte Hauptevangelium“* und bezeichnet den Jakobusbrief als „stroherne Epistel“, weil dort so viel von den eigenen Werken steht und das Evangelium von Jesus Christus so wenig zur Sprache kommt. Darum kommt Luther und dann noch stärker die lutherische Lehre zur Formulierung des „Kanon im Kanon“ bzw. zur „Mitte der Schrift“. Und die Mitte der Schrift ist wieder das „sola verbo“, die Zusagen Gottes, sein Versprechen, sein Evangelium als frohe und gute Botschaft, ohne die 98% der Aussagen der Bibel zur Gesetzesreligion verkommen.




Die Rechtfertigungslehre bedingt das Schriftprinzip – und umgekehrt. Luther argumentiert auf dem Reichstag zu Worms, als er zum Widerruf aufgefordert wird: *„Wenn ich nicht durch Zeugnisse der Schrift und klare Vernunftgründe überzeugt werde; denn weder dem Papst noch den Konzilien allein glaube ich, da es feststeht, dass sie öfter geirrt und sich selbst widersprochen haben, so bin ich durch die Stellen der heiligen Schrift, die ich angeführt habe, überwunden in meinem Gewissen und gefangen in dem Worte Gottes. Daher kann und will ich nichts widerrufen, weil wider das Gewissen etwas zu tun weder sicher noch heilsam ist. Gott helfe mir, Amen!“*

## Richtschnur des Glaubens

Die heilige Schrift Alten und Neuen Testamentes ist Richtschnur des Glaubens. **Weil die Bibel bezeugt, dass allein Christus den Menschen allein aus Glauben allein durch Gnade rechtfertigt**. **Jesus Christus ist unser Heil, das uns aus Gnade durch den Glauben zuteil wird – das ist das zentrale Zeugnis der Bibel**. Die Heilige Schrift ist nur deshalb alleinige Grundlage unseres Glaubens, weil sie das Heil in Jesus Christus bezeugt.

## Was Christum treibet

In der Vorrede auf das Neue Testament schreibt Luther 1522: *„Evangelion ist ein griechisches Wort und heißt auf deutsch: gute Botschaft, gute Märe [=Geschichte], gute, neue Zeitung [=Nachricht], … von dem man singt, sagt und fröhlich ist. … [Darin] stimmen alle rechtschaffenen heiligen Bücher überein, dass sie allesamt Christum predigen und treiben. Auch das ist der rechte Prüfstein, alle Bücher zu beurteilen: zu sehen, ob sie Christum treiben oder nicht.“*
Luthers Prüfstein war das Kriterium, „was Christum treibet“ – das heißt: wo das Evangelium vorkommt und zur Sprache kommt. Die Bibel ist dabei ein Buch, das uns mit ihrer Botschaft in unserer Existenz betroffen macht und uns selbst in die Verantwortung ruft. Luther beruft sich allein auf die Bibel und sein Gewissen. Er selbst übernimmt die Verantwortung dafür, wohin ihn sein Gewissen durch sein Bibelverständnis führt.

## Die Bibel: Der Maßstab

Gerade wenn verschiedene Menschen die Bibel lesen und auslegen und sich dabei noch auf ihr Gewissen berufen, kann es zu

Gemeindevertretung 2018
Wählen in Freiheit und Verantwortung
Sonntag, 15. April 2018 Evangelische Kirche Voitsberg

verschiedenen Interpretationen kommen. Die Reformatoren unterscheiden deshalb zwischen unwesentlichen und wesentlichen Glaubensaussagen und Glaubensformen. Wichtig ist, in den zentralen Punkten überein zu stimmen, dann dürfen durchaus Meinungsverschiedenheiten in Nebensächlichkeiten bestehen.

Eine Kirche, die sich evangelisch nennt, d.h. den Bezug zum Evangelium zu ihrem Markenzeichen macht, muss und darf sich allein auf die Bibel und das durch die Bibel bezeugte Evangelium stützen.

Es geht dabei um nichts anderes als um die Gute Nachricht, denn das Evangelium – so Luther – ist zu allererst etwas, das man gerne weitererzählt, das uns zum Singen bringt und uns fröhlich macht. Dies sollte man auch bei hitzigen theologischen Diskussionen nicht vergessen.

Fundament der christlichen Verkündigung ist die Heilige Schrift allein. Natürlich spricht Gott auch heute immer wieder, aber jede dieser Offenbarungen muss sorgfältig an der Schrift geprüft werden. Wenn eine solche göttliche Erkenntnis der Bibel aber widerspricht, dann kann sie nicht von Gott sein. Sola scriptura. Allein die Heilige Schrift, das Wort Gottes.

Es gibt in Glaubensfragen keine andere Autorität als die Bibel. Die Bibel ist die Instanz, an der wir Aussagen über Gott zu prüfen haben, wobei hier – um es nochmals zu betonen, das „sola verbo", die Mitte der Schrift, das Evangelium das alles entscheidende Kriterium der Überprüfung ist.

Deshalb ist es wichtig, dass wir die Bibel kennen, lesen und verstehen. Und das darf ein Prozess sein, der bis ans Ende unseres Lebens dauert, weil sich das Wort Gottes in jeder Situation des Lebens ereignen und lebendig werden will.

Das sola scriptura war der Grund, warum Luther die Bibel ins Deutsche übersetzte. Damit jeder Christ selbst prüfen kann, ob Glaubensaussagen des Bischofs, des Pfarrers, der Kirche, irgendwelche Propheten auf biblischem Grund stehen, wahr sind oder nicht doch aus anderen Interessen geäußert werden.

## Die Bibel ist die Heilige Schrift

Und da kommt noch ein Aspekt dazu: Es ist wichtig, die Bibel nicht nur zu kennen, denn sie will ja kein Geschichtenbuch sein, sondern die Bibel vermag etwas Wunderbares – darum ist sie auch Heilige Schrift und Wort Gottes.

Immer wieder erleben Menschen, dass Gott in der Bibel direkt zu ihnen spricht. Worte der Bibel werden dann zu einem erlösenden Wort, das aus Ängsten, Zweifeln, Sorgen befreit, zum Sinn stiftenden Wort wird, das dem Leben Halt gibt. So ist die Bibel Gottes Wort, Heilige Schrift, wahr und bis heute aktuell, denn die Bibel kann uns helfen, Gottes Spuren in unserem eigenen Leben zu entdecken und kann für uns dadurch zum Lebensbuch werden, in dem wir Gott begegnen und Gott uns anspricht.

Die Bibel kann Glauben wecken. Weil sie dies kann, ist die Bibel ein **Beziehungsbuch**. Nicht nur Lektüre, sondern lebens-verändernde und befreiende Botschaft. Deshalb wird sie auch als „gute Nachricht" – „Evangelium"- bezeichnet.

## Allein die Schrift

Warum allein die Schrift? Weil allein durch das Wort der Schrift Gott sich selbst offenbart! Allein die Schrift! Das bedeutet nichts anderes, als das mit diesem dogmatischen Lehrsatz einzig und allein zum Ausdruck gebracht wird, dass das Wort Gottes – wie es allein die Schrift bezeugt – allein die Offenbarungsquelle Gottes ist! Nicht die Natur, nicht die Vögelchen zwitschern das Evangelium, nicht die imposante Bergwelt, aber auch nicht der menschliche Verstand. Allein die Schrift!

Von außen her offenbart sich Gott. Nicht in uns, nicht in der Schöpfung, sondern allein die Schrift! Das, was die Reformation wieder ganz neu zum Leuchten gebracht hat, ist das Evangelium von Jesus Christus! Und das Evangelium von Jesus Christus ist die gute Botschaft, dass Gott aus Sündern Gerechte macht, dass Gott unannehmbare Menschen annimmt, dass ER sein Ja zu allen Menschen spricht. Diese Botschaft findet sich einzig und allein in der Schrift!

Wer also die Meinung vertritt – wie ich das immer wieder höre: *„Ich brauche keine Kirche, sondern ich erlebe Gott in der Natur, auf dem Berg, im Wald…"* – der ist nicht evangelisch.

Die Predigt des reinen Evangeliums in den evangelischen Gottesdiensten ist nach Luther die alleinige Richtschnur und Grundlage des Glaubens, denn der Glaube kommt aus der Predigt, und die Predigt kommt aus dem Wort Gottes.

Wir verstehen Gott und sein Reden einzig und allein in rechter Weise in seinem Wort und durch sein Wort, wie es uns allein die Schrift bezeugt. Allein die Schrift!

*„Sola scriptura est pura"* schrieb Martin Luther im Jahre 1526. Er meinte damit, dass die Schrift, wenn sie als Wort Gottes Gestalt gewinnt, pur und rein ist und unverfälscht. Der Ausdruck „sola scriptura" (2Tim 3,16) wurde so zu einem theologischen Grundsatz der Reformation und gleichzeitig erweitert mit: sola fide (Röm 4,5), sola gratia (Eph 2,8), solus christus (Joh 14,6). Dieses 4. reformatorische Grundprinzip, „solus Christus", ist Grundlage der Predigt am nächsten Sonntag.

Darum ist die rechte christliche Predigt die Verkündigung des reinen Evangeliums auf der alleinigen Grundlage der Heiligen Schrift, die uns Gottes Gnade durch den Glauben an Jesus Christus verkündet.

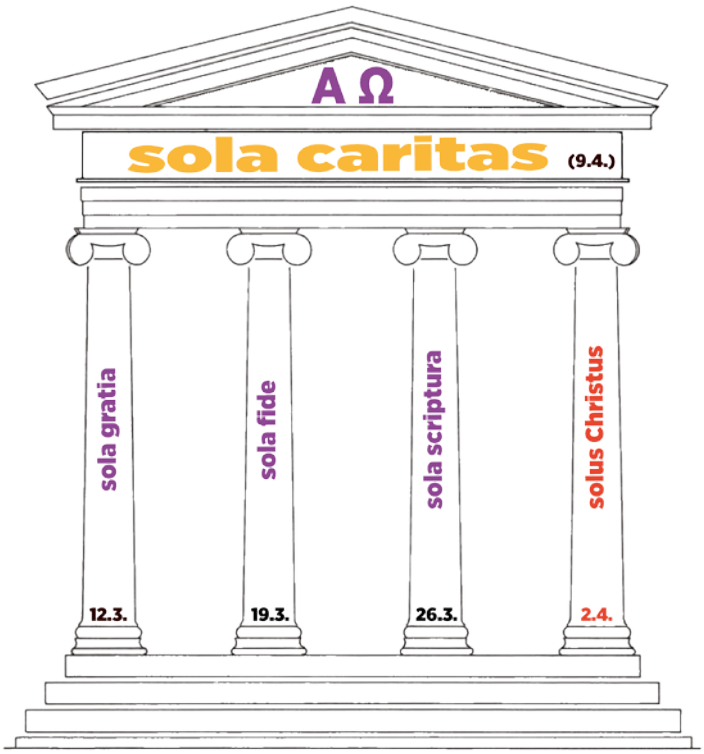
Hier stehen wir, wir können nicht anders. Gott helfe uns.

Amen.

Quellennachweise: Lutherstadt Wittenberg, Wikipedia, Brockhaus Lexikon

# Solus Christus – allein Christus

## Predigt von Lektor Dietmar Böhmer am Sonntag, 2. April 2017



Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde!

Gestern (am 1.4.2017) war ich auf der Superintendentialversammlung in Ramsau am Dachstein. Superintendentialkurator Axmann begrüßte uns und die anwesenden Vertreter der katholischen „Minderheit“ sehr herzlich. „Katholische Minderheit“? Ja, denn dies ist in der Ramsau möglich, weil dort auch heute noch die Mehrheit evangelisch ist – 85%. Es ist dies die einzige steirische Gemeinde und eine von wenigen in ganz Österreich, wo das der Fall ist. Dabei hatte diese Gemeinde in der Zeit von der Gegenreformation 1600 bis zum Toleranzpatent 1781 eine Spanne von 181 Jahren zu überwinden, wo sie nur heimlich ihren Glauben leben konnte und keinen Pfarrer, keine Kirche und keine Organisation hatte. Als die Beamten des Kaisers kamen, um zu ergründen, ob es hier Evangelische gäbe, war er erstaunt, dass alle bis auf drei Familien aufzeigten. Die Reformation lebte hier ungehindert und fruchtvoll weiter. Woraus diese Menschen ihre Kraft schöpften, dass sieht man auch heute noch, wenn man sich das Südportal der Kirche ansieht. Es zeigt die Inschrift

„**Jesus allein**“.

Jesus allein war es also, der diesen Menschen über fünf Generationen hinweg die Kraft gab, ihrem Glauben treu zu bleiben. Und sie wissen es bereits. Heute steht das vierte reformatorische sola auf dem Programm. **Solus Christus**! Allein Christus oder nur Christus. Oder auf gut Ramsauerisch: Jesus allein.

Was soll das, werden sie nun sagen? Was denn sonst? Schließlich nennt man uns ja auch Christen. Wer oder was sollte es daher sonst sein, als allein Christus?
Gute und vor allem auch berechtigte Frage.
Wie und warum kam nun Luther nur auf die Idee, dieses solus Christus so zu betonen? Und warum ist es auch heute noch so wichtig, ja so identitätsstiftend für uns? Und warum war es das für die Ramsauer?

Nun, wer den Lutherfilm gesehen hat, weiß, in welcher Zeit Luther lebte. Es war eine Zeit voll der Angst vor dem Fegefeuer und dem nahen Ende. Und diese Angst wurde von der Katholischen Kirche ausgenutzt. Hinzu kommt, dass die Katholiken damals wie heute Maria und alle möglichen Heiligen anrufen wenn sie Sorgen und Probleme haben. Für jedes Problem scheint mir, gibt es einen eigenen Heiligen.
Ich für meinen Teil bewundere Katholiken dafür, sich hier noch auszukennen und immer den richtigen Heiligen zu wissen, den es gerade anzurufen gilt. Es ist schon fast wie im Hinduismus mit seinen 3 oder doch 7 Mio. Göttern. Keiner weiß die Summe so genau. Hindus haben für alles und jedes einen eigenen Gott!
Sehr viel einfacher ist da das Leben des Protestanten. Er hat nur einen, den er anrufen braucht: Jesus. **Solus Christus**!

Oft hört man auch, dass man über die Mutter den Weg zum Sohn findet. So wie man oft auch eher zur Mutter als zum Vater oder zum großen Bruder geht, wenn man Probleme hat. Das klingt nachvollziehbar. Aber … Nachvollziehbarkeit ist kein Kriterium, wenn es um Gott geht. Denn dieses Argument,

Gemeindevertretung 2018
Wählen in Freiheit und Verantwortung
Sonntag, 15. April 2018 Evangelische Kirche Voitsberg

man müsse zur Mutter gehen um zum Sohn zu kommen, wird weder durch Nachvollziehbarkeit noch durch etwas anderes wahrer. Bei allem gebührenden Respekt für unsere katholischen Mitschwestern und -brüder: Theologisch gesehen ist das falsch. So leid es mir für sie und ihre Frömmigkeitspraxis tut: Es ist einfach falsch. Es klingt hart, verurteilend und besserwisserisch.
JEDOCH: So ist es **nicht gemeint**. Aber man muss auch zu seinen eigenen Überzeugungen stehen. Nur dann verliert man seine Identität nicht. Hier sei wieder ein Hinweis auf die Ramsauer eingefügt. Und solus Christus gehört eben dazu, zu dieser, zu unserer Identität. Jedoch, ich bilde mir das nicht ein und verurteile nicht, sondern wie auch Luther stütze ich mich dabei auf die Schrift. Denn in meiner Bibel und auch in Ihrer findet sich der folgende Satz, der der heutigen Predigt zu Grunde liegt. Er ist zu finden in 1.Tim 2,5.6:
*„Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat als Lösegeld für alle, als sein Zeugnis zur rechten Zeit.“*
Dieser Text eröffnet uns zwei Aspekte. Kommen wir zum ersten:

## 1. Aspekt: Es ist nur einer.

Es ist EIN Gott. Und es ist EIN Mittler. Nicht viele … Einer!
Da steht es ganz klar und deutlich. Im Übrigen steht es auch in der katholischen Bibel so: In der (katholischen) Einheitsübersetzung lautet unsere Predigtstelle so: „Einer ist Gott, Einer auch Mittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Christus Jesus, der sich als Lösegeld hingegeben hat für alle, ein Zeugnis zur vorherbestimmten Zeit.“ Einer ist also Gott. Solus Christus!

Was hier definitiv **NICHT** steht:
- Es gibt einen Mittler für etwas Verlorenes,
- und einen für Reisende und einen für dies
- und einen für das und
- eine Mittlerin zwischen mir und Jesus.

Wir haben auch keine Heiligen im katholischen Sinne, sondern wir ALLE sind heilig, wir Christen sind herausgelöst aus den armen Sündern und Verlorenen; heilig eben.
Und es steht hier auch nicht, dass es eines Priesters bedarf, wie im Katholizismus, der der Mittler zwischen Mensch und Gottheit ist.
Nein. Das steht hier alles … NICHT!
All dieser Mittler und „Fürsprecher“ braucht es nicht. Denn das Haupt unserer Kirche und unser direkter Zugang zu Gott, ohne – kostenpflichte – Umwege ist Jesus. Oder wie es der Herr Superintendent auf der Superintendentialversammlung so treffend ausdrückte: *„Der Protestant hat niemanden über sich außer Jesus.“* Das ist auch keine Privatmeinung von Hermann Miklas und auch kein kirchliches Dogma oder ein theologisches Gespinst. Es steht ganz eindeutig hier: Es ist EIN Mittler. Solus! Und zwar **solus Christus**. Er allein, nur er und sonst niemand.

Und genau deshalb sind sind wir ja Christen und nicht Maristen oder Heiligisten oder wie auch immer man das nennen könnte. Nur Christus. Mehr brauchen wir nicht. Daher **solus Christus**!

Das Phantastische an Jesus, das Großartige an unserem Gott ist, dass er Mensch wurde. Jesus von Nazareth ist keine theologische Idee, keine Erfindung von Menschen. Er war erwiesenermaßen eine historische Persönlichkeit, ein Mensch, der auf der Erde lebte und alle Freuden und Probleme eines Menschen hautnah miterlebte. Er war einer von uns. Das unterscheidet Christen von allen anderen Religionen. Unser Gott wurde Mensch um uns wirklich begreifen, um uns wirklich verstehen zu können. Und auch, um vorzuleben, wie wir sein sollten.
Und jetzt frage ich sie: Wen, wenn nicht den, der sich in unsere Mitte gesellte, sollte man anbeten. Jesus ist ein Mann, der Erfahrung hat. Ein Praktiker und kein Theoretiker. Er weiß aus eigener Anschauung, wie es bei uns zugeht. Daher: **Solus Christus**!

Wir haben es letzte Woche von unserem Herrn Pfarrer schon gehört. Viele sagen, in der Natur sieht man Gott, was brauche ich eine Kirche. Die Natur ist so phantastisch. Da offenbart sich Gott. Ja, das stimmt absolut! … Die Natur ist phantastisch und sie ist ein Meisterwerk Gottes. Das steht außer Zweifel. Und Offenbarung heißt herzeigen. Und das tut Gott … in der Natur. Er zeigt uns in ihr die Schönheit und die Großartigkeit seiner Schöpfung. Das ist viel, aber leider halt nicht alles!
Letzte Woche haben wir auch gehört, dass es beim sola verbo um die Mitte der Schrift geht. Und wenn man die Mitte der Schrift betrachtet, wenn man die ganze Bibel auf ein Wort zusammenstutzen, sie auf ein Wort kompensieren müsste, dann wäre dieses eine Wort … **LIEBE**! Caritas!

Wenn also Gott durch die Bibel zu uns spricht und das, was er spricht, EIN Wort ist, nämlich Liebe … ja liebe Brüder und Schwestern, dann frage ich Euch:
Wo findet man diese Liebe in der Natur? Wo offenbart sie sich, wo wird sie sichtbar, erkennbar, wenn ich „in die Natur gehe“? Etwa da, wo das Raubtier das Beutetier frisst? Ist das Liebe, gar Nächstenliebe? Oder dort, wo der schwächere Hirsch den Revierkampf blutend gegen den stärkeren verliert? Ist das Liebe? Wo die Gottesanbeterin das Männchen nach der Paarung tötet. Ist das Liebe?
Wie viele Tiere kümmern sich um ihre kranken und alten Artgenossen? Ich kenne keines. Aber ich bin kein Zoologe, viel-

Gemeindevertretung 2018
Wählen in Freiheit und Verantwortung
Sonntag, 15. April 2018 Evangelische Kirche Voitsberg

leicht gibt es die eine oder andere Spezies. Aber es scheint mir jedenfalls nicht die Regel zu sein.

### Von Ameisen und Menschen

Nein. Die Natur bringt mir Gott nicht näher. Sie zeigt mir nur, wie mächtig Gott ist, was er alles kann. Aber Gott erkennen oder zu lernen, was er von mir will – nämlich Liebe – das geht in der Natur nicht. Es ist, als wolle die Ameise erkennen, was der Mensch tut. Sie kann ihn sehen und sich denken, wie groß und auch mächtig er ist. Aber was der Mensch ist, was ihn auszeichnet, was ihn antreibt, das wird die Ameise niemals erfassen.

Außer, … ja außer es gäbe einen Menschen, der einmal zur Ameise geworden wäre und es den Ameisen erzählt und aufgeschrieben hätte. Und der den Ameisen erklärt hätte, dass es ungemein lebensverlängernd wäre, wenn sie nicht in mein Marmeladeglas stiegen, oder in meiner Brotlade nach Essen suchten. Doch das ist meines Wissens nicht geschehen. Es gibt keinen Mittler zwischen Mensch und Ameise. Und so sterben täglich tausende Ameisen einen sinnlosen Tod. Daher, ohne ihr Evangelium und ohne ihren Mittler sind die Ameisen genau das, was die Menschen ohne Evangelium und Mittler wären, nämlich nicht errettet. Orientierungslos.

Die gute Nachricht ist, dass wir Menschen beides haben. Jesus wurde Mensch. Er ist unser Mittler, er versteht uns, er hinterließ uns die Gute Nachricht, das Evangelium. Und er zahlte unser Lösegeld. Und: Jesus gibt unserem Leben einen Sinn! Daher: **Solus Christus**!

### 2. Aspekt: Vom Lösegeld

Zum Thema Lösegeld und zum zweiten Aspekt des Predigttextes. Im 6. Vers lesen wir *„der sich selbst gegeben hat als Lösegeld für alle“*. Die Betonung liegt hier auf ALLE! Für alle Menschen, egal welcher Hautfarbe oder Nationalität. Man muss auch nicht mehr Angehöriger eines bestimmten Volkes sein. Man muss nicht mehr beschnitten sein. Alle sind gemeint.

Und so wie alle gemeint sind, ist auch alles gemeint. Bei Jesus geht es weniger um die Lösung eigener, privater Probleme, sondern um das Erreichen und Errichten des Reiches Gottes. Wir kennen das: *„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes“*, zu finden in Mt 6,33. Es geht Jesus um die Problemlösung für alle Menschen. Nicht für einige. Für alle. Dies ist nämlich der Ausfluss der Liebe: Er liebt alle Menschen. Und daher gibt es im Christentum ein Konzept namens Nächstenliebe.

### Erlösung für alle

Durch die Erlösung, die Jesus für ALLE verspricht, passiert eigentlich etwas sehr Entscheidendes: Man muss sich das einmal vergegenwärtigen – wir ALLE werden erlöst. Wir werden alle gleich begnadigt. Es ist das große – nicht nur – Reinemachen sondern auch Gleichmachen. Es wird mit dem Reich Gottes keine Ungerechtigkeiten mehr geben. Und Ungleichverteilungen. Es wird allen gut gehen. Sorgen- und problemlos werden wir sein.

### Wer ist Jesus?

Jesus von Nazareth, unser Christus ist unser Mittler, der das Lösegeld für uns alle bezahlt hat. Für uns Christen ist das Gehören zu Christus der einzige Trost. Sowohl im Leben als auch im Sterben. Er allein. **Solus Christus**! Nichts und niemand anderes! Darauf bauten auch die Ramsauer, mit Erfolg, wie man auch heute noch sehen kann.

Vergewissern und versichern wir uns dessen noch einmal, und hören wir nochmals, wer dieses Jesus ist:

> Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes,
> der Erstgeborene vor aller Schöpfung.
> Denn in ihm ist alles geschaffen,
> was im Himmel und auf Erden ist,
> das Sichtbare und das Unsichtbare,
> es seien Throne oder Herrschaften
> oder Mächte oder Gewalten;
> es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.
> Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.
> Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde.
> Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten,
> auf dass er in allem der Erste sei.
> Denn es hat Gott gefallen,
> alle Fülle in ihm wohnen zu lassen
> und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin,
> es sei auf Erden oder im Himmel,
> indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.“

Er ist also das Ebenbild Gottes, der alles geschaffen hat, er ist unser Haupt, der den Tod überwunden hat, damit wir alle versöhnt werden und Frieden haben.

Diese Zeilen stammen nicht von mir, sondern ich fand sie in meiner Bibel. Und zwar in Kol 1,15–20. Es ist dies eine sehr gute und knappe Zusammenfassung, wer dieser Mann aus Nazareth ist. Wer braucht da noch mehr, als Christus alleine? Wer braucht mehr als **solus Christus**?

Lassen sie mich nun abschließen mit dem, was Jesus von sich selbst sagt: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, außer durch mich.“* Wendet man sich in guten wie in schlechten Zeit an Jesus, so wird man immer einen Weg und die Wahrheit finden und ein lebenswertes, ein sinnvolles Leben führen. Fragen sie die Ramsauer!

Dem ist wohl nichts hinzuzufügen.

Außer natürlich: **Solus Christus**!

Amen.

# Sola caritas – allein die Liebe

## Predigt von Pfarrer Robert Eberhardt am Sonntag, 9. April 2017

In den vergangenen vier Sonntagen haben wir Predigten über die reformatorischen Grunderkenntnisse gehört: die 4 soli, die 4 allein.

**sola gratia** – allein aus Gnade werden wir gerettet.
**sola fide** – allein durch den Glauben werden wir gerecht.
**sola scriptura** – allein die Heilige Schrift ist Grundlage unseres Glaubens.
**solus Christus** – allein Christus ist der Mittler zwischen Gott und Mensch.

Diese Grunderkennntnisse stehen nicht aber wie evangelische Dogmen da. Selbst Luther wollte, dass sich die Reformation weiter entwickelt und sich immer wieder reformiert, d.h. auf die Ursprünge zurück besinnt.
Für Luther war die Liebe besonders wichtig.
Auch wenn er und die Reformatoren nach ihm es nicht geschafft haben, das wohl Zentralste und Wichtigste der Botschaft Jesu, die Liebe, als 5. sola dazu zufügen, so will ich das heute tun, denn Luther sagt selbst:
**Die Liebe allein ist eine Tugend und schafft alle anderen Tugenden.**
„die Liebe allein" – **sola caritas**, wäre schon damals wert gewesen, als 5. sola in die Reihe der 4 soli aufgenommen zu werden, umso mehr gilt es heute im 21. Jahrhundert.

Wir haben jetzt – in der intensiven Beschäftigung mit den Grunderkenntnissen der Reformation Klarheit bekommen, worauf es im Leben und Glauben ankommt.

### Sola gratia

Das „**sola gratia**" bringt auf den Punkt, was wir für unsere Rettung tun können: nämlich gar nichts. Im Lied von Klaus Andre Eickhoff kam es dann noch deutlicher heraus:

*„Und gute Taten. Und gute Worte.*
*Und alles Geld der Welt.*
*Und es reicht nicht.*
*Denn du bist gut – aus Gnade!*
*Du bist gut genug – aus Gnade!*
*Mensch, du bist frei – aus Gnade!*
*Frei und geliebt, weil es dich gibt!"*

Im Artikel 4 des Augsburger Bekenntnisses wird es auf den Punkt gebracht: *„Gott rechtfertigt den Sünder um Christi willen, indem er im Sünder Glauben schafft."*
Das anzunehmen widerstrebt uns, weil wir immer meinen etwas tun zu müssen und uns nichts schenken lassen wollen. Wir wollen uns zumindest revanchieren und zu dem, was wir geschenkt bekommen, etwas dazu tun. Aber das können wir bei Gott nicht.
Wir sind vor Gott gerechtfertigt, aber nicht weil wir so gut sind, sondern weil Christus alles für uns getan hat.
Es ist vollbracht. Er hat das Heil für uns vollbracht.

### Sola fide

Das „**sola fide**" bringt auf den Punkt, dass wir nur durch den Glauben vor Gott gerecht und gerettet werden. Und selbst der Glaube ist nicht unser Werk, sondern eine Frucht des Heili-

Gemeindevertretung 2018
Wählen in Freiheit und Verantwortung
Sonntag, 15. April 2018 Evangelische Kirche Voitsberg

gen Geistes (Gal 5,22), was auch im Artikel 4 des Augsburger Bekenntnisses schon zum Ausdruck kommt: *„indem er im Sünder Glauben schafft“*. **Gott schafft** in uns den **Glauben** durch seine Gnade, um Christi willen, weil er in Christus alles für unsere Rettung getan hat und uns frei gesprochen hat von der Sünde, die uns von Gott trennt.

## Warum können manche Menschen nicht glauben?

Ich habe in den letzten Wochen eine berechtigte kritische Anmerkung dazu bekommen. Warum gibt es das, dass der eine glauben kann und der andere nicht, wenn Glaube ein Geschenk Gottes ist? Da kann doch dann der Mensch nichts dafür, wenn er nicht glauben kann. Gott hat in jeden Menschen den Glauben eingepflanzt. Er hat seinen Geist ausgegossen auf alle Menschen. Bei manchen wird er sichtbar und bei manchen nicht.

Ich will versuchen, mich der Frage mit einem Gleichnis anzunähern. Vielleicht kann es in Richtung einer Antwort gehen, wenn ich das vergleiche mit einer Seife. Der Seifenproduzent hat Gratis-Seife für jeden zur Verfügung gestellt.

Doch welche Schlussfolgerung haben wir, wenn wir Menschen sehen, die ungepflegt sind oder schmutzig? Ist dann die Seife nichts wert? Die Seife ist da – und jeder weiß: man sollte die Seife auch anwenden, wenn man sauber werden will. Die Seife ist gratis, steht jedem zur Verfügung der will. Der Glaube ist gratis, steht jedem zur Verfügung, der will.

Und genauso wie der Seifenproduzent sein Produkt anpreisen wird und dazu begeistern wird, dass man mit seinem Produkt gepflegt und sauber wird, so will ich das auch mit der Predigt: den Glauben, den Gott in uns hineingelegt hat, anpreisen und dazu begeistern, dass wir durch den Glauben ewiges Leben bekommen, und eine Hoffnung haben, mit der wir leben, sterben und auferstehen können.

Der Glaube kommt aus der Predigt, bzw. aus dem Hören auf Gottes Wort. Und dieses Hören auf Gottes Wort bewirkt das Berührtwerden von den Zusagen Gottes, vom sola verbo, vom Evangelium.

Menschen, die keine Predigt hören und nicht berührt werden vom Evangelium, sind – um es mit dem zuvor genannten Gleichnis zu sagen – wie ungepflegte Menschen, die die Seife nicht verwenden, die ihnen zur Verfügung gestellt wurde.

„**sola fide**“ ist wie „sola gratia“ alleinige Gabe und Geschenk Gottes, das wir auspacken und verwenden dürfen.

## Sola scriptura

Das „sola scriptura“ bringt auf den Punkt, dass allein die Heilige Schrift Grundlage und Richtschnur des Glaubens ist. Und dem vorangestellt ist das „**sola verbo**“, die Zusage, das Versprechen, das Evangelium Gottes, mit dem er uns freispricht, unsere Schuld vergibt und uns zusagt: *„Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt“* (Mt 28,20).

## Solus Christus

Das „**solus Christus**“ bringt auf den Punkt, dass wir keinen anderen Mittler haben und auch keinen anderen brauchen, durch den wir zu Gott kommen können. Christus sagt von sich: *„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich.“*

Nun ist noch das schönste und größte „**sola verbo**“ auf den Punkt zu bringen:

## „sola caritas“ - allein die Liebe zählt.

In 1Joh 3,1 bekennt der Apostel: *Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch!*

Gibt es ein schöneres „sola verbo“, eine schönere Zusage, ein größeres Versprechen, ein reineres Evangelium, als die Zusage, dass wir durch die Liebe **Gottes** seine **Kinder** heißen? Dieses Versprechen ist dann der Grund und die Motivation, dass wir mit unserer Liebe zu Gott und zu seiner Schöpfung, zu unseren Mitmenschen antworten.

Jesus erklärt in seinem Evangelium die Liebe als das größte und höchste Gebot – in Mt 22,37–39 lesen wir: *Jesus aber sprach zu ihm: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt“ (5. Mose 6,5). Dies ist das höchste und erste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (3. Mose 19,18).*

In Joh 13,34f sagt Jesus: *Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.*

Jesus sagt nicht: daran wird jedermann erkennen, dass ihr Christen seid,

- indem wir alle Gebote beachtet – abgesehen davon: das können wir sowieso nie – oder
- indem ihr jeden Sonntag in die Kirche geht, oder
- indem ihr …

Jesus will uns keine Gesetzesreligion nahe bringen, sondern sein Evangelium. Und sein Evangelium gipfelt im Doppelgebot der Liebe.

*Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt.* Oder Joh 15,12 *Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe.*

## Und konkret?!

Doch was heißt das konkret? Was ist mit dieser Liebe gemeint? Paulus erklärt das sehr schön und tief bewegend im Hohelied der Liebe in 1Kor 13,10: *Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.*

Gemeindevertretung 2018
Wählen in Freiheit und Verantwortung
Sonntag, 15. April 2018 Evangelische Kirche Voitsberg

Und dann in Vers 13: *Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.*

1Kor 16,14: *Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen! Denn was nicht aus Liebe geschieht, ist wertlos und nutzlos.*
Darauf geht Paulus auch am Beginn des Hoheliedes der Liebe in 1Kor 13 ein: *Wenn ich mit Engelszungen reden könnte, wenn ich prophetisch reden könnte, wenn ich Glauben hätte, der Berge versetzen könnte… und hätte die Liebe nicht, wäre es nutzlos.* Alle Geistesgaben dienen nicht der Erbauung und sind somit wertlos, wenn sie nicht in der Liebe geschehen.

Mit einem nochmals anderen Aspekt bringt es Paulus in Gal 5,6 auf den Punkt: *Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.*
Beschneidung oder Unbeschnittensein – alte, nicht mehr zeitgemäße religiöse Gesetze gelten vor Gott nicht mehr. Was vor Gott zählt, ist der Glaube, durch den die Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen sichtbar wird und zum Ausdruck kommt.

## Jesu Auftrag an uns in einem Satz

Ein Wort aus dem 2. Timotheusbrief führt uns nun zum absoluten Zentrum, einem Satz des Paulus, der das Evangelium Jesu Christi und seinen Auftrag an uns in einem kurzen Satz zusammenfasst:

> *Jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben,*
> *der Liebe, dem Frieden mit allen,*
> *die den Herrn anrufen aus reinem Herzen.*
> 2Tim.2,22

Ich möchte diesen Satz nun zum Schluss noch auslegen, damit er in seiner Tiefe verstanden werden kann: Mit *„Gerechtigkeit“* ist nicht unser heutiges Verständnis von Gerechtigkeit gemeint – wie etwa fairer und gerechter Handel, Gleichberechtigung oder gar die gerechte Beurteilung nach der Leistung. Nein. Das ist das westlich geformte Verständnis von Gerechtigkeit, nicht das hebräische und nicht das Gerechtigkeitsdenken des Jesus von Nazareth.
Das hebräische Wort *„zedaka“* leitet sich ab von *zädäq*, ist eigentlich nicht übersetzbar, verbindet Gerechtigkeit, Gütigkeit und Liebe zu einer Einheit. zedaka meint Wohltätigkeit, englisch charity – caritas und kann so übersetzt werden: Integriere alle Menschen, die ausgegrenzt sind.
Und genau das hat Jesus gemacht und vorgelebt. Er hat Arme, Kinder, Frauen, Aussätzige, Sünder integriert.
Gerechtigkeit meint: alle Menschen haben gleiches Recht nach gesellschaftlicher, politischer und religiöser Integration. Gerechtigkeit schließt Barmherzigkeit und Liebe mit ein.
Oder anders gesagt: Barmherzigkeit und Liebe sind Bestandteile der Gerechtigkeit.

## Friede

Der 2. Auftrag, nach dem wir jagen sollen ist Friede. Friede ist mehr als Waffenstillstand, mehr als keinen Krieg führen. Friede meint den *„Shalom“*, und das ist Friede, Glückseligkeit, Reichtum, Freude umfassend und auf allen Gebieten. **Shalom ist, wo die Bedürfnisse der Menschen ernst genommen und gesättigt werden.**
*Zedaka* und *Shalom* – Gerechtigkeit und Frieden – sind die beiden große Ziele der Bibel und damit auch unser Auftrag, uns für die Ausbreitung von Gerechtigkeit und Frieden zu engagieren.

So ist auch die Liebe nicht bloß Zuneigung und Sympathie, sondern die Wertschätzung und Achtung, der jeder Mensch als Geschöpf Gottes verdient. Denn Gott liebt jeden Menschen, wie kommen also wir dazu, andere Menschen zu verachten?

Luther sagt: ***„Das ist das erste und höchste Werk der Liebe, was ein Christ, wenn er gläubig geworden ist, tun soll: dass er andre Leute auch zum Glauben bringe, wie er dazu gekommen ist.“***

Evangelischer Glaube ist kein Glaube, wenn er nicht fasziniert und begeistert. Wenn Glaube langweilig geworden ist, ist es kein Glaube mehr. Denn das sola verbo, die Mitte der Schrift, das Evangelium macht uns Beine, denn es gibt keine schönere, keine befreiendere und keine seligmachendere Botschaft – in keiner Religion auf der Welt – als die Zusage Gottes:

- dass wir **allein aus Gnade** selig werden und nicht durch unsere Werke,
- dass wir allein **durch den Glauben** vor Gott **gerecht** werden,
- dass wir die **Heilige Schrift allein** als Wort Gottes haben, die allein Grundlage des Glaubens ist,
- dass wir **Christus allein** haben als einzigen Mittler, dem wir nachfolgen dürfen,
- der uns sein Evangelium verkündet hat, das auf ein Wort zusammengestutzt und kompensiert werden kann: auf die **Liebe**. **Sola caritas**.

Und weil allein die Liebe zählt, gilt uns das Ziel der biblischen Botschaft als unser Auftrag und unsere Berufung als Christen: dass wir uns einsetzen für **Gerechtigkeit** (zedaka) und **Frieden** (Shalom) und **Wertschätzung** (Liebe).

Gemeindevertretung 2018
Wählen in Freiheit und Verantwortung
Sonntag, 15. April 2018 Evangelische Kirche Voitsberg

Zusammenfassend

Evangelisches Leben nach den reformatorischen Grundsätzen bedeutet:

**Vor Gott gilt allein seine Gnade (sola gratia),**
**die wir allein im Glauben (sola fide) dankbar annehmen,**
**so wie es uns Christus allein (solus Christus)**
**verkündet hat in seinem Wort (sola scriptura),**
**das allein Grundlage des Glaubens ist.**
**Was uns befreit und selig macht,**
**ist allein sein Wort der Zusage (sola verbo),**
**dass er alle Tage bei uns ist und uns durch seinen Geist dazu befähigt,**
**dass wir uns in Liebe und Wertschätzung für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen (sola caritas).**

In diesem Sinn und mit diesem Hintergrund möchte ich auch unser Leitwort verstehen:

Wir wollen auf Menschen zugehen,
über das Evangelium reden
und in Gemeinschaft im Glauben wachsen.

Amen.

# Gemeindevertretung: Für eine bessere Welt

Die Gemeindevertretungswahlen 2018 stehen vor der Tür: Im April (und bei uns in Voitsberg am 15.) sind wieder **alle Evangelischen ab 14 Jahren** aufgerufen, die Gemeindevertretungen zu wählen. „Es lohnt sich, Gemeindevertreterin zu sein“, sagt Oberkirchenrätin Gerhild Herrgesell, selbst Presbyterin und im Oberkirchenrat zuständig für die Wahlen: „Als Gemeindevertreterin oder Presbyterin kann ich mich mit meinen Fähigkeiten in der Kirche einbringen und so mithelfen, die Welt zu verändern.“

Es sei immer wieder schön, wenn man sehe, wie der eigene Einsatz „Früchte bringt“, so die Grazerin. „So liegt es letztendlich an mir selbst und an jedem und jeder Einzelnen, die Kirche mitzugestalten.“ Aber das beziehe sich „selbstverständlich nicht auf die Kirche allein“. Es sei einfach „ein gutes Gefühl“, in der Kirche mitzuarbeiten und damit beizutragen, dass **die Welt ein wenig gerechter** werde. „Ich denke schon, dass wir in der Kirche an einer Welt mitarbeiten, wie Gott sie gemeint hat“, erklärt die Religionslehrerin. Denn in der Kirche gehe es ja auch „ganz wesentlich“ darum, an der Gerechtigkeit, am Frieden und an der Bewahrung der Schöpfung Anteil zu haben und an der Umsetzung dieser Herausforderungen mitzuwirken. „So kann jeder und jede als GemeindevertreterIn – und als PresbyterIn – Zeichen setzen. Sei es im gerechteren Umgang mit Finanzmitteln, mit Lebensmitteln oder im Umgang miteinander.“

Das alles könne „richtungsweisend für die Gesellschaft“ sein. „Daher lohnt es sich meiner Erfahrung nach unbedingt, GemeindevertreterIn zu sein“, betont die Oberkirchenrätin. Und schließlich werde jeder und jede gebraucht, denn die Kirche werde „ganz wesentlich“ mitgetragen von den vielen Ehrenamtlichen, die sich einbringen – zum Wohl der Gesellschaft, des Miteinanders und für einen selbst.

Marco Uschmann, epdÖ

**Sie wollen mitgestalten? Für etwas sein und nicht gegen etwas? Dann kandidieren Sie! Infos bei Kurator Böhmer (kurator@evang-voitsberg.at bzw. 0664 255 31 96) oder unter http://evang-voitsberg.at/wahlen.**

# Herzlichen Glückwunsch!

Zum Geburtstag alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen wünschen wir allen, die im **Oktober**, **November** und **Dezember** geboren sind. Besonders den namentlich genannten mit „rundem" und „halbrundem" Geburtstag sowie den 65+ Jährigen gratulieren wir herzlich!

## Die Oktober-Jubilare.

Gertraude Adlmannseder, Bärnbach 71 J.
KR Edith Altenburger, Voitsberg 86 J.
Ingrid Bucher, Voitsberg 78 J.
Mirian Fischborn, BA, Söding-St. Johann 35 J.
Hiltrud Frisch, Krottendorf 66 J.
Maximiliane Hackl, Voitsberg 15 J.
Eva Rosa Hankel, Voitsberg 25 J.
Kurt-Alexander Heiling, Söding-St. Johann 66 J.
Katharina Hofbauer, Ligist 75 J.
Peter Hofbauer, Voitsberg 45 J.
Rosa Huberts, Bärnbach 73 J.
Frieda Kaspar, Voitsberg 67 J.
Sylvia Kaspar, Mooskirchen 50 J.
Heike Klampfl, Stallhofen 55 J.
Evelyne Krainz, Ligist 60 J.
Harald Lux, Köflach 82 J.
Boroka Müller-Pal, Hallersdorf 35 J.
Tanja Offner, Mooskirchen 45 J.
Ruth Pabi, Voitsberg 55 J.
Edda Pachatz, Voitsberg 77 J.
Lena Petz, Söding-St. Johann 10 J.
Adolf Pignitter, Voitsberg 76 J.
Hermine Prem, Söding-St. Johann 77 J.
Werner Primus, Köflach 67 J.
Silvia Reiter, Voitsberg 65 J.
Ruth Rothschädl, Köflach 100 J.
Gertrude Sattler, Voitsberg 71 J.
Gabriele Steinberg, Köflach 71 J.
Josef Tritscher, Bärnbach 83 J.
Sieglinde Wallner, Ligist 75 J.
DI Walter Wendl, Bärnbach 55 J.
Kilian Windhager, Voitsberg 20 J.
Gerald Winkler, Voitsberg 72 J.
Marie Wipfler, Maria Lankowitz 97 J.
Mei-Shing Wratschko, Krottendorf-Gaisfeld 83 J.

## Die November-Jubilare.

Bernd Alber, Maria Lankowitz 69 J.
Sieglinde Dittrich, Voitsberg 75 J.
Hartmut Feldbacher, Voitsberg 73 J.
Karl Gamsjäger, Köflach 81 J.
Hans-Rudi Goll, Kainach 68 J.
Lieselotte Gypser, Voitsberg 67 J.
Anja Holland, Köflach 55 J.
Katja Klauser, Bärnbach 15 J.
Heidelinde Kregar, Bärnbach 75 J.
Daniela Krug, Köflach 45 J.
Gustav Lorenz, Köflach 79 J.
Susanne Lukmann, Söding-St. Johann 50 J.
Gerlinde Mandl, Köflach 69 J.
Beata Nemes, Köflach 40 J.
Gunthilde Pajduh, Voitsberg 75 J.
Richard Puffer, Bärnbach 74 J.
Dr. Heinz Rohrer, Voitsberg 72 J.
Edeltraude Rossmann, Maria-Lankowitz 82 J.
Simon Steffens, Köflach 15 J.
Karl Wallner, Söding-St. Johann 69 J.
DI Helmut Weiß, Söding-St. Johann 50 J.
Oliver Zichtl-Khuri, Kleinsöding 30 J.
Karl-Heinz Zupanc, Voitsberg 55 J.

## Die Dezember-Jubilare.

Minna Bauer, Bärnbach 75 J.
Jakob Bretschneider, Köflach 15 J.
Matthias Bretschneider, Köflach 15 J.
Rosemarie Bretterklieber, Bärnbach 78 J.
Rudolf Burgstaller, Voitsberg 75 J.
Sandra Engelmaier, Ligist 40 J.
Hans-Joachim Grambichler, Köflach 70 J.
Sabine Griechen, Salla 50 J.
Christine Gruber, Voitsberg 81 J.
Aurelia Gutschi, Bärnbach 86 J.
Verena Hasmann, Bärnbach 65 J.
Reza Heidar Niakan, Voitsberg 40 J.
Margarete Huber, Voitsberg 92 J.
Melanie Hutter, Köflach-Pichling 25 J.
Ewald Kattinger, Söding-St. Johann 79 J.
Hilde Kienzer, Bärnbach 77 J.
Kurt Kleinhofer, Kainach 65 J.
Maria Knieschek, Köflach 76 J.
Gertrud Körbitz, Voitsberg 92 J.
Sofie Künstner, Voitsberg 5 J.
Alexander Maurer, Voitsberg 40 J.
Norbert Mayer, Söding 76 J.
Peter Nesswald, Voitsberg 71 J.
Gerhard Peking, Söding-St. Johann 77 J.
Willibald Perko, Voitsberg 45 J.
Ingeborg Pichelmayer, Rosental a.d.K. 83 J.
Christine Pongritz, Bärnbach 50 J.
Edith Reitzer, Ligist 55 J.
Georg Schwaiger, Krottendorf 60 J.
DI Dr. Jakob Lutz Sparowitz, Söding-St. Johann 77 J.
Friederike Tritscher, Bärnbach 82 J.
Zsigmond Varkonyi, Niedergößnitz 69 J.
Imke Witzmann, Köflach 73 J.

Vielen Dank für Ihren Kirchenbeitrag. Er ermöglicht das reichhaltige Angebot, das die Evangelische Kirche in Österreich anbietet. Sei es Kultur, Bildung, Pflege und natürlich die einzelnen Gemeinden; sie sind auf den Kirchenbeitrag und seine pünktliche Bezahlung angewiesen.
Die Kirchenbeitragsstelle ist jeden **ersten Dienstag im Monat** (wenn Schultag) für persönliche Vorsprachen geöffnet, aber 24 h täglich per E-mail erreichbar: **kb@evang-voitsberg.at**


**Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg**
Bahnhofstraße 12 8570 Voitsberg
03142 22 36 71 0699 188 77 635
http://evang-voitsberg.at kirche@evang-voitsberg.at

IBAN AT21 2083 9000 0000 1578

/evang.voitsberg

**Pfarrer Mag. Robert Eberhardt**
0699 188 77 635, pfarrer@evang-voitsberg.at
**Kurator Mag. Dietmar Böhmer**
0664 255 31 96, kurator@evang-voitsberg.at

**Kirchenbeitragsstelle:**
**Ilse Haring** und **Imke Witzmann**
jeden 1. DI im Monat (wenn Schultag) von 16:00-18:00,
03142 22 36 71, kb@evang-voitsberg.at


## Aus unserer Gemeinde

...

## ... wurde getauft

— **Sechs Asylwerber*** aus Iran, Afghanistan und Irak
— **Elisabeth**, Tochter von **Nathalie Meier-Allaerd** und Mag. Gernot Meier

*Es ist ein Wunder, sagt das Herz.*
*Es ist Verantwortung, sagt die Vorsicht.*
*Es ist viel Sorge, sagt die Angst.*
*Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.*
*Es ist unser **größtes Glück**, sagt die Liebe.*

*Möge Gott auf dem Weg, den ihr vor euch habt, vor dir hergehen.*
*Das ist unser Wunsch für deine Lebensreise.*
*Wir wünschen den Täuflingen und allen Verwandten und Freunden Gottes reichen Segen.*

** Um potentielle Repressionen Verwandter in der alten Heimat zu verhindern, werden weder Namen noch Bilder veröffentlicht.*


Erleben Sie das Erfolgskabarett

Länge: ca. 140 Minuten, Extras: Interview mit den Kabarettisten, Bildergalerie von Auftritten in ganz Österreich, 5 weitere Comedy-Spots.

NUN AUCH AUF DVD !

**17 EUR + Versandkosten 2,50 EUR**
**ab 10 Stk. eine DVD gratis**
**Kontakt und Bestellung:**
**Nicole Götschmaier, 0650 355 33 01**
**office@oliver-hochkofler.at**



## Impressum

**Medieninhaber und Herausgeber:**
Presbyterium der Evang. Pfarrgemeinde A.B. Voitsberg, Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg.
Der *evangelische gemeindebote* erscheint vierteljährlich.
**Redaktionsteam:**
Mag. Dietmar Böhmer, Mag. Robert Eberhardt
Satz: Dietmar Böhmer, Fotos: Archiv, Dietmar Böhmer, wikimedia
Druck: Druckerei Moser & Partner GmbH, Voitsberg

Evangelisch in Voitsberg
evang-voitsberg.at

# GOTTESDIENSTE und VERANSTALTUNGEN

## von November bis Dezember 2017

| | Datum | | Zeit | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Okt. | *Di* | *31.* | *18:30* | | | | | | | | *REFORMATIONSGOTTESDIENST 500 Jahre Thesenanschlag* |
| November | So | 05. | 09:30 | | | | | | | | Pfr. Robert Eberhardt |
| | *Di* | *07.* | *19:00* | | | | | | | | *VGG – Voitsberger Glaubensgespräche, Gemeindesaal* |
| | So | 12. | 09:30 | ✓ | | | | | | | Pfr. Robert Eberhardt |
| | *Mo* | *13.* | *18:30* | | | | | | | | *Sitzung der Gemeindevertretung* |
| | So | 19. | 09:30 | | | | | | | | Lektor Dietmar Böhmer |
| | So | 26. | 09:30 | ✓ | ✓ | | ✓ | | *Ewgikeitssonntag* | | Pfr. Robert Eberhardt |
| Dezember | So | 03. | 09:30 | | ✓ | | | | *1. Advent, Willkommens-GD* | | Pfr. Robert Eberhardt |
| | *Di* | *05.* | *19:00* | | | | | | | | *VGG – Voitsberger Glaubensgespräche, Gemeindesaal* |
| | *Sa* | *09.* | *17:00* | | | | | | *Konzert der Wolgakosaken* | | *Gustav-Adolf-Kirche* |
| | So | 10. | 09:30 | ✓ | | | | | | | Lektor Dietmar Böhmer |
| | So | 17. | 09:30 | | | | | | | | SI Hermann Miklas |
| | *So* | *24.* | *15:30* | | | ✓ | | | *Krippenspiel* | | *Pfr. Robert Eberhardt* |
| | *So* | *24.* | *17:00* | | | | | | *Christvesper* | | *Pfr. Robert Eberhardt* |
| | Mo | 25. | 09:30 | ✓ | | | | | | | Pfr. Robert Eberhardt |
| | So | 31. | 09:30 | ✓ | | | | | *GD zum Jahresende mit Beichte und Abendmahl* | | *Pfr. Robert Eberhardt* |

Veranstaltung | Liturg | mini-gottesdienst | Kinder-gottesdienst | Familien-gottesdienst | Kirchenkaffee | Abendmahl

Änderungen und Irrtümer vorbehalten, aktuelle Daten siehe bitte http://evang-voitsberg.at/veranstaltungen/

Gemeindevertretung 2018

**Wählen in Freiheit und Verantwortung**

Sonntag, 15. April 2018
10:30–13:00

Seien Sie dabei. Als Wähler oder als Kandidat.
Infos unter kurator@evang-voitsberg.at

Evangelische Kirche A.B. in Österreich | Evangelisch in Voitsberg | Alle Termine und Infos: http://evang-voitsberg.at/wahlen

WIR! SIND KIRCHE.

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Scannen und Spenden

Medieninhaber und Herausgeber:
Presbyterium der Evangelischen Pfarrgemeinde Voitsberg
Bahnhofstraße 12, 8570 Voitsberg
Ausgabe Nr. 3/2017

**böhmer assekuranz service**
Sicherheit seit 3 Generationen

Bahnhofstraße 4
8570 Voitsberg

T: 03142 222 81
F: 03142 222 81 82
M: office@b-as.at
W: http://b-as.at

Versicherungen, Bausparen, Finanzierungen, Leasing

böhmer assekuranz service
http://b-as.at

Mag. Markus Böhmer
IHR VERSICHERUNGSMAKLER
DIE BESTE VERSICHERUNG

Der nächste *gemeindebote* erscheint Mitte Dezember 2017.